

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur:
Friedr. Wahle, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg
Gesamtsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Abonnementpreis:
Vierteljährl. inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
Für die Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
inkl. Bestellgelb.
Eingelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Beitungsliste Nr. 7095.
Inserationsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 298

Magdeburg, Sonnabend, den 21. Dezember 1895.

6. Jahrgang.

Schülerüberlastung.

Ueber das Thema der Ueberlastung der Schuljugend mit geistiger Anstrengung verbreitete sich am 4. d. Mts. in der Sitzung der schlesischen Ärztekammer der Geheimmedizinalrat Professor Dr. Förster. Der Breslauer Magistrat hatte an die Ärztekammer das Ersuchen gerichtet, ihm ein Gutachten darüber abzugeben, ob der geteilte Schulunterricht in vier Vormittagsstunden und zwei Nachmittagsstunden dem fünfstündigen Vormittagsunterricht vorzuziehen sei, damit er ein autoritatives (maßgebendes) Material zum Vorgehen gegen die von ihm durch die gegenwärtigen Schulverhältnisse vermutete Ueberlastung der Schüler habe. Professor Förster führte aus, daß der Kern der ganzen Frage nicht in dem fortlaufenden oder getheilten Unterricht liege, sondern die Frage werde nur durch eine völlige Umgestaltung des Lehrplanes gelöst werden können. Es sei ja vor einigen Jahren auf den Befehl des Kaisers eine Kommission zusammengetreten, um den Unterrichtsplan für die höheren Schulen zu regeln, und dieser Kommission seien auch einige wenige (!) Befehle zu verdanken, aber im allgemeinen habe sich nichts geändert. Vor allem komme es darauf an, festzustellen, welches Quantum geistiger Arbeit man einem jugendlichen Individuum bis zum Eintritt der Ermüdung auferlegen dürfe. Früher habe man kein Maß für geistige Arbeit gehabt. In letzter Zeit sei es jedoch gelungen, der Frage durch Experimente näher zu treten. Man habe Schülern kleine Diktate, kleine Rechenexempel usw. gegeben und festgestellt, wann die ersten Andeutungen der Ermüdung sich zeigten, und da habe sich herausgestellt, daß bei Kindern von 10 bis 13 Jahren dieser Zeitpunkt nach 20 bis 30 Minuten eintritt. Die Zahl der Fehler habe sich nach dieser Zeit um 33 Prozent vermehrt. Außerdem sei darauf aufmerksam gemacht worden, daß bei der Ermüdung die Empfindungskreise der Haut um das drei- bis fünffache sich vergrößern. Auf Grund dessen habe man Messungen angestellt, welche ergeben hätten, daß die Schüler viel zu sehr überlastet seien. Die vielen Fälle von Schläfrigkeit, unruhigem Schlaf, Appetitlosigkeit, mangelhaftem Wachstum seien oft die Folge der Ueberanstrengung in der Schule. Man behaupte auch oft, daß die Turnstunde eine reine Erholungsstunde sei; das sei aber auch nicht richtig, denn jede körperliche Anstrengung setze die geistige Leistungsfähigkeit für die nächste Zeit etwas herab. Die Frage des Magistrats, ob der Vor- und Nachmittagsunterricht dem bloßen Vormittagsunterricht vorzuziehen sei, lasse sich höchstens dahin entscheiden, welches das kleinere Uebel sei. Der Referent fasste hierauf seine Ansicht in folgenden sieben Thesen zusammen:

1. Einen Vorteil für das körperliche Befinden und die geistige Spannkraft der Schüler können wir von der Verteilung des Unterrichts auf den Vormittag und Nachmittag nicht erwarten.
2. Eine Verminderung der wöchentlichen Lehrstunden bis auf etwa 24 ist die erste Bedingung für eine erprobliche Reorganisation des Unterrichts in den höheren Schulen.
3. Die bisher üblichen Zwischenpausen von 5 bis 10 Minuten sind zu kurz bemessen.
4. Im Sommer soll der Unterricht erst um 8 Uhr des Morgens beginnen, weil thatsächlich im Sommer die Kinder später zu Bett gehen als im Winter und eine neunstündige Betruhe nicht erreicht wird, wenn die Kinder des Morgens schon um 6 Uhr aufstehen müssen.
5. Sollte der Nachmittagsunterricht eingeführt werden, so sind a) zwei Nachmittage einer Woche von jeder Lehrstunde frei zu lassen, b) häusliche Arbeit irgend einer Art für die Nachmittagsstunden vollständig zu vermeiden.
6. Turnstunden sollten nie zwischen die andern Unterrichtsstunden gelegt werden.
7. Untersuchungen über Ermüdbarkeit der Schüler durch geistige Arbeit sind noch zu wenig zahlreich und müssen auch noch vielfach modifiziert werden. Wenn der Magistrat von Breslau weitere Untersuchungen in dieser Richtung durch Lehrer, die sich freiwillig dazu erbieten und die sich eignen, begünstigen wollte, so würde er zur Lösung der Schulfrage einen wichtigen Beitrag liefern.

Nach eingehender Debatte entschloß sich die Kammer, die Angelegenheit bis zur nächsten Kammeritzung zu vertagen, weil die Frage durchaus noch nicht ganz klar sei. Die Vorberatung wurde einer Kommission übergeben, welcher obligatorisch sämtliche in Breslau wohnenden Mitglieder der Kammer angehören sollen, und an deren Beratungen teilzunehmen auch sämtliche auswärtigen Kammermitglieder das Recht haben.

Die Ausführungen des Professors Förster enthalten viele in höchstem Maße beachtenswerte Punkte. Vor allem wäre zu beherzigen, daß die Schüler wöchentlich nur 24 Stunden mit Schulunterricht — das heißt mit täglich höchstens 4 Stunden — belastet werden dürfen. Aber

die Schüler überhaupt und ja nicht etwa bloß die Schüler der höheren Schulen, denn der Unterricht in der Volksschule strengt genau ebenso sehr an, wie der auf den Gymnasien, Realschulen usw., und die Proletarierkinder will hoffentlich Professor Förster ebensowenig geschädigt wissen, als die Kinder der Besitzenden.

Auch das könnten unsere Lehrer sich gesagt sein lassen und hätte, wie uns scheint, selbst Professor Förster noch schärfer hervorheben können, daß die Schüler nachmittags nicht noch zu häuslichen Arbeiten gezwungen werden dürften, wenn auf die Nachmittagsstunden Schulunterricht fällt. Ja es sollen sogar — wie es in der Schweiz sehr zum Nutzen der Schuljugend bereits der Fall ist — die häuslichen Arbeiten für die Schüler aufs äußerste eingeschränkt werden, oder am besten ganz weggelassen. Der Jugendunterricht zum Zwecke systematischer Geistesbildung und Bereicherung ist ganz und gar Aufgabe der Schule, und es ist ein in Wahrheit gänzlich unstatthafter, die Geistesentwicklung und Körpergesundheit beeinträchtigender Uebergriff der Schule, wenn sie erstens — wie es heutzutage der Fall ist — in den vielen täglichen Schulstunden ihre Zöglinge nicht genügend bildet und mit nutzbringenden Kenntnissen ausstattet und außerdem auch noch die freie Zeit unserer Kinder durch häusliche Arbeiten schmälert, ihre Lebensfreudigkeit mindert und sie in dem harmlosen Genuß ihrer Kindeszeit stört.

Politische und volkswirtschaftl. Ueberblick.

In Halle wurde bei den Stichwahlen zum Stadtverordneten-Kollegium trotz des Zusammenschlusses der bürgerlichen Parteien der Sozialdemokrat Albrecht gewählt.

Trotz großer Anstrengungen der christlichen Arbeitervereine legten die Sozialdemokraten bei den Gewerbestichtswahlen in Krefeld.

In der Strafsache gegen den Redakteur des Vorwärts, Genossen Kunert, wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch die dreizeilige Notiz: Gnade wem Gnade gebührt! hat das Kammergericht nunmehr die Eröffnung des Hauptverfahrens beschlossen.

Wegen Majestätsbeleidigung, angeblich begangen in der Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins Mühlberg-Altendorf am 4. November, war gegen Genossen Breber Anklage erhoben. Der Angeeschuldigte ist nunmehr durch Beschluß der Strafkammer außer Verfolgung gesetzt. — Wegen Majestätsbeleidigung in drei Fällen war vom Landgerichte Halberstadt am 21. August der Tischler Paul Konstantin Joltis zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden. Bemerkenswert ist, daß die Delikte bereits im Jahre 1893 begangen, aber erst in diesem Jahre angezeigt worden sind. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil in der Hauptsache auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück.

Eine Stimme aus bürgerlichen Kreisen.

Welche Stimmung die Häufung der politischen Prozesse, insbesondere der Anklagen wegen Majestätsbeleidigung in den bürgerlichen Kreisen hervorruft, zeigt sich wieder in einem Schreiben, das die Bürger-Zeitung in Düsseldorf, deren Redakteur jüngst zu 9 Monaten Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung verurteilt wurde, aus ihrem Leserkreise erhalten hat. Es heißt da:

Angesichts des Urteils ist es uns ein Bedürfnis, auszusprechen, daß wir während der bevorstehenden Periode fest und trenn zu Ihnen stehen werden. In unseren Augen stehen Sie, um mit unserem heiligsten Konrad Haußmann zu reden, als mit dem besten Beispiel da, als derjenige, der für die Gesinnung gestraft wurde, welche uns alle befehlt und welche auch uns allen gegebenen Falles dieselben Worte verlihen hätte. Wir werden Ihnen aber diese unsere rückhaltlose Zustimmung nicht nur in Worten, sondern auch in der That bewilligen; die Partei wird ihre Soldaten nicht vergessen und nicht vergessen, wofür sie litten. Das ist ihre Pflicht, welche sie nicht vergessen wird, dessen können Sie sicher sein. ... Für diese Zeitung wird in anstrengendem Maße gesorgt werden, ich und andere werden, so daß die Zeitung nicht leiden wird. Sie können die Zeit ruhig auf ein paar Monate verlassen mit dem sicheren Bewußtsein, daß die Berechnung und Liebe Ihrer Parteifreunde dafür sorgen wird, daß Sie alles so wiederfinden, wie Sie es hinterließen, daß niemand gelitten hat, daß nichts verjährt ist.

Welche Stimmung die Häufung der politischen Prozesse in Arbeiterkreisen hervorruft, können wir dem Papiere nicht anvertrauen. Die intensive Agitation für die Volksstimme und die Agitation gegen die gesinnungslose Presse kennzeichnet uns zur Genüge die Stimmung in Arbeiterkreisen. Es leben unsere Freunde — die Feinde!

Der „Mutige“ weicht zurück!

Zwar nicht tapfer, aber sehr charakteristisch für unsere Zustände, wie sie sich unterm Septemberkurs gestaltet haben, sind die Worte, mit welchen das freisinnige Dornmunder Tageblatt die Mitteilung begleitet, daß der Redakteur Stoffer von der demokratischen Düssel-

dorfer Bürgerzeitung zu neun Monaten Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung verurteilt worden ist. Das Blatt schreibt:

Wir haben keine Lust, uns auf ähnliche Weise den Geschäftsbetrieb abren zu lassen; also, da heutzutage kein Mensch mehr weiß, was er sagen darf, oder was beleidigung ist, werden wir vorsichtig sein. Unsere Leser werden entschuldigen, wenn wir aus diesem Grunde die Erwähnung des regierenden deutschen Kaisers unterlassen. Ein Blick, daß nicht alle freisinnigen Blätter so ängstlich sind und die meisten von ihnen doch den Mut haben, wenigstens den Hofbericht noch abzubringen.

Zur Briefsperr über die Berliner Firma Jb. Nebenows Buchhandlung wird berichtet, daß das Amtsgericht annimmt, Nebenow habe die Verbindung der in verschiedenen Städten Deutschlands und des Auslandes bestehenden Vereine zur Förderung des Freienerbundes gefördert. Diese Vereine sollen politische Vereine sein, die den Staat interessierende Einrichtungen behandeln. Nebenow soll demnach das Vergehen gegen § 8 des preussischen Vereinsgesetzes überführt werden.

Die Briefsperr ist auf ein Gesuch des Herrn Nebenow hin bereits aufgehoben worden mit der Begründung, daß genügendes Material, um Herrn N. des Vergehens gegen den § 8 des Vereinsgesetzes zu überführen, bereits vorhanden sei. Somit haben wir demnächst einen Prozeß gegen Nebenow und Genossen zu erwarten.

Nach einer Reform des preussischen Vereinsgesetzes rufen jetzt auch die Nationalliberalen. Der jüngst von uns besprochene Entscheid des Reichsgerichts, wonach die Centralleitung jeder Partei für ein „Verein“ erklärt und ihre Verbindung mit den Vereinen der betreffenden Partei im Lande als strafbar behandelt werden kann, zwingt die Nationalzeitung zu dem Geständnis, daß Abhilfe auf gesetzlichem Wege unerlässlich notwendig sei. Hoffentlich unterstützen die Nationalliberalen die auf „Abhilfe“ abzzielenden, dem Reichstage bereits unterbreiteten Initiativanträge der Sozialdemokraten.

Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie.

(Die Sozialdemokratie soll durch neue Maßregeln nach Art des Sozialistengesetzes zur Verzeiwung getrieben werden.)

Zu dem Leiborgan des Fürsten Bismarck lesen wir: — Man wird sich früher oder später davon überzeugen, daß gegen die Sozialdemokratie mit juristischen oder sozialpolitischen Waffen allein nicht erfolgreich zu kämpfen, sondern daß wirkliches Kriegsführen unvermeidlich ist. Der sozialdemokratischen Gefahr gegenüber befinden sich Staat und Gesellschaft im Zustande der Notwehr und diese hat selbst in unserem jetzigen Strafgesetze einen weiten Spielraum. Wer in der Notwehr zur Waffe greift, kann nicht fragen, ob seine Handlung ein Akt der Gerechtigkeit ist; sein Bedürfnis und sein Recht ist eben, sich zu verteidigen. Man hat uns oft vorgeworfen, daß wir zur Ueberwindung der Sozialdemokratie kein anderes Mittel wüßten als Blut und Eisen. Ja, wissen denn unsere Gegner ein anderes, das Erfolg verspricht? Dann würde es doch ihre Pflicht und Schuldigkeit sein, es öffentlich mitzuteilen. Bisher warten wir vergebens darauf. — Und wenn die Sozialdemokratie durch neue Maßregeln nach Art des Sozialistengesetzes zur Verzeiwung getrieben würde und zu einem gewaltthätigen Angriff auf Staat und Gesellschaft sich hinreizen ließe, so wären zwar die Opfer der Abwehr dieses Angriffes sicherlich zu bedauern, aber wenn danach die Sozialdemokratie an der Unausführbarkeit ihrer Utopien schliesslich verzweifelte, so würde das doch nur ein Vorteil für das Deutsche Reich sein und jedes Ausnahmegesetz, das zu dieser Entwicklung beitragen könnte, wäre damit allein schon gerechtfertigt. — Auch gegenüber dieser aufreizenden Sprache bewahren wir den Mut der Kaltblütigkeit.

Der Kriegsminister, General der Infanterie Bronsart von Schellendorf ist nach der Post von der juristischen Fakultät der Universität Greifswald zum Ehren doktor freiert. Die Gründe für diese Ernennung sind nicht angegeben. Die Reform des Militärstrafprozesses, die vielleicht einer juristischen Fakultät Anlaß zu einer solchen Ernennung bieten könnte, ist doch auch unter dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf nicht vom Fleck gekommen. Oder sollte die Rechtsauffassung, die der Kriegsminister bei der Besprechung des Falles Kirchhoff in der Reichstagsitzung vom 3. März 1894 bekundet hat, die Fakultät zu einer nachträglichen Ehrung veranlassen? Oder was sonst?

Im Reichstage ist jüngst angeführt worden, daß wir jetzt neben 13 aktiven Admiralen schon 27 pensionierte haben. „Flotter kann es nicht gehen!“ Das Staatsministerium zählt gegenwärtig 11 Mitglieder; von inaktiven Ministern mit dem Rang und Titel eines

Nachen. (Erschossen.) Donnerstag Morgen beim Tagesanbruch hat sich in der hiesigen Kaserne ein Schütze vom 40. Infanterieregiment, der Sohn eines Offiziers, erschossen. Das Motiv ist „übertriebenes Ehrgefühl“.

Berlin. (Seinen jüngsten Sohn und sich selbst ermordet.) Der Arbeiter Kiesel, welcher infolge eines Luftröhrenkatarrhs zu Bett liegen mußte, hat sich mit seinem jüngsten Sohne das Leben genommen. Die Familie war während des Krankenlagers des Mannes auf ein Krankengeld von 8 Mk. 10 Pf. wöchentlich angewiesen. Dieses unzureichende Einkommen in Verbindung mit der Krankheit haben in dem Mann den Entschluß reifen lassen, sich das Leben zu nehmen. Er hat seiner Frau gegenüber gedauert, daß die Ärzte ihm ja doch nicht mehr helfen könnten. Das Kind hat Kiesel wahrscheinlich deshalb mit in den Tod genommen um der Frau eine Sorge abzunehmen, da weiterer Zuwachs in Aussicht stand. Hier Kinder und die arme Frau umstanden die Leichen ihrer Lieblinge.

Berlin. (Hausfuchung.) Bei dem Anarchisten Schneider Wiese- mann ist in letzter Zeit mehrfach gehäusucht worden. Auch auf diesen Arbeitsstätte wurden Nachforschungen gehalten.

Wiesbaden. (Risiko der Arbeit.) Bis zum Oktober waren bei der Polizeibehörde in Wiesbaden 1046 Betriebsunfälle angemeldet, die mit Verletzung oder Tötung von Personen verbunden waren.

Kassel. (Geldst.) Gestern Mittag wurde in einem Steinbruch der hiesigen Gemarkung der Arbeiter Siegel von einem Felsblock erschlagen. Der Tod trat sofort ein.

Einbach. (Das Los der alten Arbeiter.) In einer hiesigen Wollwebfabrik soll Dampftrieb eingeführt werden; aus diesem Grunde wurde zwei Arbeitern gekündigt, wovon der eine 20 und der andere 23 Jahre im Betriebe thätig war. Es lebe die Harmonie zwischen Unternehmer und Arbeiter.

Wies. (Enthauptet.) Der Kuhwärtter Johann Kupiek, welcher seine Frau gemordet hatte, wurde hier enthauptet.

Katzen. (Das Verbot aufgehoben.) Der Regierungspräsident hob das polizeiliche Verbot der Aufführung von Sudermanns „Geld im Winkel“ auf. Das Stück ist gestern aufgeführt. Das Haus war ausverkauft.

Rudolstadt. (Ein Soldat um sein Leben gekommen.) Durch ein unglücklichem Losgegendes geladenes Gewehr wurde in der Kaserne der Gefreite Schneider und zwei andere Soldaten leicht verletzt.

Verammlung der Arbeitslosen.

In München tagte kürzlich eine zahlreich besuchte Arbeitslosen-Versammlung, in welcher der Wunsch laut wurde, daß die von der Stadtverwaltung geplanten Notstandsarbeiten möglichst bald in Angriff genommen würden, da in den meisten Familien der Arbeitslosen die Not bereits einen hohen Grad erreicht habe.

Wien. (Der Brunnen eingestürzt.) Bei einer Reparatur an einem Brunnen in dem Vororte Döbling wurden 5 Arbeiter durch den Einsturz des Brunnens verunglückt. Drei Arbeiter wurden getötet, die beiden anderen werden voraussichtlich bis zur Beendigung der Rettungsarbeiten nicht mehr am Leben sein.

Verzins, Versammlungen, Vergnügungen etc. (Mitteilungen müssen bis 11 Uhr vormittags in unseren Händen sein.) Die Gewerkschaftsversammlung am Montag im Luisenpark war gut besucht. Infolge der angekündigten Polizeistunde mußte

die Tagesordnung geduldet werden. Es erhaltete zuerst Genosse Barick Bericht über die Tätigkeit des Geschäftsführers im Arbeitsnachweis. Redner leitete seine Ausführungen mit dem Bemerkten ein, daß eine genaue Statistik nach Jahresabschluss in der Volkstimme bekannt gegeben wird, konnte jedoch jetzt mitteilen, daß in der Zeit vom 16. April bis 16. Dezember 160 Arbeitslose in die Bücher eingetragen wurden. Von diesen Arbeitslosen waren 220 verheiratet mit 453 Kindern; die Zahl der Arbeitslosen-Wochen betrug 4497. Von den Arbeitslosen waren 366 Personen organisiert. Das Arbeitsnachweiskomitee benutzte 690 Unternehmer, davon 270 außerhalb Magdeburgs wohnend. An Reiseunterstützung wurden 1993 Mk. 54 Pf. ausgezahlt. Die Geschäfts- kasse wurde am 16. April mit einer Schuld von 150 Mk. übernommen und hat heute nach Tilgung vorstehender Schuld einen Bestand von 57 Mk. 53 Pf. Nicht beteiligt an Beiträgen zur Unterhaltung des Arbeitsnachweiskomitees sind die Gerber, Böttcher, Bäcker, Handwerks- arbeiter, Gastwirtschaftlichen, Barbiers und Friseur, Handschuhmacher, Stein- megen und Installateure. Referent konnte konstatieren, daß betreffs der Aus- kunftserteilung das Vertrauen der Arbeiter mit jedem Tage wächst. — In Mitglieder der Arbeitsnachweiskommission wurden gewählt die Genossen: Schwambach, Müller, Meyer, Fed, Jauer, Lang, Marks, Däne und Weglow. Hierauf erhielt Genosse Koblitz den Vorsitz zu seinem Vortrage über die Notwendigkeit der Vermehrung der Fabrikinspektoren. In paudner Form schilderte Redner die Entwicklung des Fabrikalismus und den hieraus sich ergebenden Schutz der Arbeiter. Ganz besonders besprach Redner den Eintritt der Frauen, der jugendlichen Arbeiter und Kinder in das wirtschaftliche Betriebe. Auf die Organisationsbestrebungen des Proletariats legte Redner besonders Gewicht. Redner, welcher sich mit den jetzigen Arbeiterschutzbestimmungen nicht zufrieden gab und den Ausbau des Arbeiterschutzgesetzes verlangte, schloß sein Referat in fol- gender Resolution zusammen: „Die Versammlung erkennt, daß die Ent- wicklung der Produktion sich herabsetzt, daß der gegenwärtig den Arbeitern gewährte Schutz zur Erhaltung seiner Gesundheit nicht aus- reichend ist. Da andere Staaten insbesondere auf dem Gebiete der Fabrikinspektion behebend mehr leisten als Deutschland, erwartet die Versammlung, daß auch in Deutschland von der Gesetzgebung Schritte getan werden, die zur Besserung führen. Auch erwartet die Versamm- lung von den Arbeitern, daß diese mehr als bisher die gewerkschaftlichen Organisationen unterstützen, damit die Forderung nach Vermehrung der Fabrikinspektoren energischer unterstützt werden kann.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Frage: Sollen die Gewerkschaften unter den neuesten Maßregeln? wurde vom Referenten dahin beantwortet, daß Gewerks- schaften, als rein wirtschaftliche Organisationen, hiervon nicht getroffen werden könnten, jedoch könnten Ausnahmen stattdessen. (Mit dieser Antwort sind wir nicht zufrieden. Die Vergangenheit ist für uns maßgebend. Und diese lehrt, daß die wirtschaftlichen Organisationen noch schärfere verfolgt sind, als die politischen Organisationen. D. R. d. S.) Großer Beifall lohnte den Redner für seine treffenden Ausführungen. Unter Berücksichtigung bedauerter Genosse Meyer die Bauzeit einiger Gewerkschaften, welche dem Arbeitsnachweis gegenüber an den Tag gelegt würde, und verwies auf die Statistik, woraus die Notwendigkeit dieses Instituts vollständig er- wiesen sei. Dies wurde allgemein anerkannt. Hierauf schloß der Versammlung gegen 11 Uhr. Unter Bewachung einer Abteilung Schutz- leute verließen die Anwesenden lächelnd den Saal in größter Ordnung.

Am Dienstag Abend tagte der Verein der Installateure Magde- burgs in Meinhardt's Restaurant. Der Besuch war ein guter. Nach Erlebung der üblichen Vereinsgeschäfte entspann sich eine lebhaft De- batte über Vereins-Zeitung und Fachschriften, in welcher Kollege Boh in klarer und sachlicher gemeinverständlicher Weise sich über den Wert und Nutzen der Arbeiter-Zeitungen und Fachschriften aussprach, was mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde. Es wurde dann der Vorstand beauftragt, nach Möglichkeit des Vereins den Mitgliedern nach dieser Richtung hin etwas zu bieten und zu verschaffen.

Groß Ottersleben und Umgegend. Am Sonntag, den 22. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr, findet im Heutlingschen Lokale die laufende Mitglieder-Versammlung des sozialdemokratischen Arbeitervereins statt. Sämtliche Mitglieder werden erucht, der wichtigen Tagesordnung wegen pünktlich zu erscheinen. Gäste haben Zutritt. [3. R.]

Arbeiter-Vorbereitungsbund Magdeburg und Umgegend. Am ersten Weihnachtstage bei günstigem Wetter Abfahrt morgens 9 Uhr von der Berber's Bierhalle, Eulenberg. [A. G.]

Sonntag, 21. Dezember: Verband der Deutschen Buchdrucker. Versammlung im „Granatplitter“, Knochenhauerstraße. Verband der Deutschen Bildhauer. Jeden Sonntagabend Versammlung bei Bagemann, Schrodorferstraße. Central-Berein der Böttcher. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Prantich, Fahlberg Nr. 9. Männer-Turnverein Lemsdorf. Jeden Mittwoch und Sonntagabend von 8 - 10 Uhr Übungsstunde. Arbeiter-Turnverein Neustadt. Abends 8 1/2 Uhr Versammlung im „Weißen Tisch“. Deutscher Holzarbeiterverband. Filiale Budau. Abends 8 Uhr Mit- gliederversammlung in Bierwisch's Lokal, Dorstenerstraße 19. Verband der Sattler, Tapezierer und verw. Berufsgenossen. Versamm- lung abends 8 1/2 Uhr in der Centralherberge, Kl. Klosterstr. 15/16. — Am 2. Feiertag in „Gras Garten“, Schrotestr., Krüggel u.

Neueste Nachrichten. Berlin. Der Ausstand der Juristen in der G. Meyerschen Lederfabrik dauert fort. — Stettin. In Casselode a Ober wurde ein Chauffeurseher er- mordet und seiner Baarschaft von 400 Mk. beraubt. Man vermutet, daß es derselbe Täter ist, welcher den Raubmord in Groß-Christinen- berg verübte. — Berlin. Der Sparassentendant, Kammerer Böttcher, wurde vor- der Stadt ermordet gefunden. Das Kassenzimmer und die Schränke waren offen und ausgeraubt. Der fehlende Betrag ist noch nicht er- mittelt. — Genf. Ein Streit der Möbelschler ist hier ausgebrochen. — London. Lord James, der Vorsitzende der Kon- ferenz der streikenden Arbeiter am Eidge, hat erklärt, es sei unnütz, binnen kurzem die Versammlung von neuem einzuberufen. Der Ausstand dauert also fort, ohne daß demselben Einhalt getan werden kann. — Washington. Die Kommission des Senats für auswärtige An- gelegenheiten wird während der Weihnachtsferien weiter tagen, um über die Venezuela-Frage zu beraten. Es wird hier viel bemerkt, daß die Republikaner und Demokraten vereint beschlossen haben, das Vorgehen der Regierung zu unterstützen. —

Ergebnisse. (Sprechstunde der Redaktion 11-1 Uhr.) 3. Um Lotterie-Angelegenheiten kümmern wir uns nicht, können Ihre Frage demnach nicht beantworten. — A. Sch. In der letzten Sonntagnummer finden Sie den Hinweis. In wessen Namen schreiben Sie denn, gehören Sie zum Vorstand? — E. St. 235 Beitrags- wochen muß die Frau aufweisen, sobald sie die Zuliderstattung der Hälfte der Beiträge zu beantragen hat. Der Antrag ist innerhalb dreier Monate nach der Beibringung zu stellen. —

Lehmann & Arndt Neustadt, Br. Weg 24 Ecke Ritterstrasse. Größtes Spezial-Geschäft fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe. Winter-Paletots | Hohenzollern-Mäntel | Rock- u. Jackettanzüge | Winterjoppen u. Hosen in allen Stoffen und Farben 10-45 Mark. für Herren und Knaben 3-48 Mark. (1 u. 2. Zeil.) in größter Auswahl 12-40 Mark. in allen Preislagen vorätig. Anfertigung nach Maß in eigener Werkstatt unter Aufsicht des Herrn Lehmann, Schneider. Garantie für tadellosten Sitz. 2179

Arbeiter! 2007 Wenn Ihr gut und billig kaufen wollt, kauft Euere Güte und Nutzen nur im Strassburger Hutbazar Breiteweg Nr. 134 Ecke Dreieckstraße. Steife und weiche Filzhüte für Herren 2.00-2.80 Mk. Knaben-Hüte in Filz 1.50 Mk. Herren- und Knaben-Mützen in Pelz und Plüsch 0.50-2.80 Mk. Pelz-Muffen 1, 2, 2.80 bis 6 Mk. 10 Geschäfte in allen großen Städten Deutschlands.

Kommen Sie 2133 Berlinstraße Nr. 55, nicht am Breiten Weg zu Hermann Siede, Uhrmacher, da erhalten Sie eine billige gute Herren- oder Damen-Uhr unter voller Garantie. Reparaturen an Uhren aller Art schnell und billig. Eine neue Jugenduhr erhalten 1 Mk. Glas oder Feiger, à 25 Pf.

Möbel 2133 jeder Art in Maßwerk und Birken. Sofas von 45 Mark an, Küchenschränke von 20 Mark an, Anrichten von 19 Mark an bei E. Kühne, Budkau Schönebeckstraße 47.

Echte Müller's Patent-Accordzithern, in einer Stunde ohne Notenkenntnis und ohne Lehrer zu erlernen. Prachtinstrument, Löffeln früher M. 16.—, jetzt nur M. 12.—, solange d. Vorrat reicht, bei O. C. F. Meißner, Harmonika- u. Musikinstr.-Fabrik in Hannover II, Steinthorstraße 19. NB. Allen werten Bestellern gebe noch 1 Kl. Musikinstr. umsonst, nur damit Sie sich von der Güte u. Preiswürdigkeit meiner Fabrikate überzeugen können. D. D.

Präsident-Cigarren eigenen Fabrikats, gut abgelagert, zu 25, 50 und 100 Stück bepackt, in verschiedenen Qualitäten und Preislagen, sowie lange und halblange Pfeifen, Cigarettenspitzen etc. erpfligt. 2234 Karl Klees Wilhelmstraße 17 Magdeburg Wilhelmstraße 17.

Empfehle zum Feste 2243 meine anerkannt besten Stollen, Kuchen und Topfkuchen sowie feinstes Baum-Konfekt zu bekannt billigen Preisen. Bitte Bestellungen möglichst frühzeitig zu machen. H. Albrecht, Alte Neustadt, Weinberg 55. H. Albrecht, Neue Neustadt, Morgenstr. 11. I. r. v. Pappenberg, billig, 2. d. d. d. Weizenmehl nur in den feinsten Muskenerbetten, à 50 Mk. Breiten-Weizen, 4 Pfund von 40 Pf an. Wilh. Lehmann, Rottendorferstraße 1.

Als praktische Weihnachts-Geschenke empfehlen: Hohenzollern-Mäntel, Schlafrocke, Paletots von 12.00, 15.00, 18.00, 21.00, 25.00, 30.00, 36.00, 42.00 bis 50.00 Mk. Anzüge, Joppen und Beinkleider in größter Auswahl, zu sehr billigen, aber festen Preisen. 149 Breitenweg 149 Magdeburg vis-à-vis dem Alten Markt.

Schlafröcke
8 1/2, 10, 12 bis 22 Mt.
Knaben-Mäntel
1 Mt. 75 Pf., 2 Mt., 3 Mt. bis 6 Mt.

Hohenzollern-Mäntel
12 Mt., 15 Mt., 20 Mt., 30 Mt. bis 40 Mt.
Rock- u. Jackett-Anzüge
10 Mt., 15 Mt., 18 Mt., 24 Mt. bis 39 Mt.

Winter-Ueberzieher
9 Mt., 12 Mt., 15 Mt., 20 Mt. bis 40 Mt.
Sünglings-Mäntel
7 Mt., 9 Mt., 12 Mt., 15 Mt. bis 18 Mt.

Hohenzollern-Mäntel
Qual. I, portwasserdicht.
Schlafröcke in größter Auswahl.
L. Maerkers
Kleider-Magazin.

Selmar Dessauer Magdeburg

160 Breite Weg 160.

2245

Brat! B. Hienzsch
Klosterbergstr. 13
Namenbrot, 7 Stück für 3 Mark, auch einzeln. 208
Stempelbrot, 6 Stück 50 Pfennig, ckt. 7 Pfund schwer
Vorteilh. Bedingungen für Wiederverkäufer

Buckau, Feldstr. 17.
Zum Weihnachtsfest empfehle Copysuchen, Stollen und Blechkuchen in bekannter Güte zu allen Preisen. Gleich zeitig bringe mein wohlbedenkendes großes Brot in empfehlende Erinnerung.
Bernhard Sandau, Bäckermeister
Buckau, Feldstr. 17.

Weihnachtsbäume
in großer Auswahl! empf. h't Karl Busch, Nikolaiplatz, gegenüber von Eggert, unter der Laterne.

1 paar Fatterschweine billig zu verkaufen bei **Spitzbarth, Bernstraße 28, pt.**

Gente frische Würst
1794 **W. Falk**
Annastraße Nr. 15.

Frd. Logis für 1 Herrn Berlinerstr. 9, Hof L, II r. bei Bahle.
Fr. Wohn., 40-427 h., a. v. Neust., Br. Weg 90a.
Ein möbliertes Zimmer zu vermieten Hanzleberstraße 12, vorn, 2 Fr. 585
Wohnung in Stall z. v. Wolmützredterstr. 20.

Homöopathie!
Visser, homöopath. Prakt.
Magdeburg, Jakobsstraße 3
(früher lange Jahre bei dem berühmtesten homöop. Arzte Dr. Volbeding, Düsselborf).
Heilung sämtlicher Krankheiten.
Unserem Freunde **Andreas Drube** die herzlichsten Glückwünsche! Die Karnekel-Esser bei G. B.

Stadt-Theater.
Sonabend, den 21. Dezember 1895.
Nachmittags-Rinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Celia, die Schwester der verzauberten Schwäne.
Abend-Vorstellung.
Noch einmalige Aufführung.
Einsame Menschen.
Schauspiel in 5 Akten v. Gerh. Hauptmann.
In Vorbereitung:
Das Glück im Winkel.
Schauspiel in 3 Akten von D. Sudermann

Wilhelm-Theater.
Sonabend, den 21. Dezember
Nachmittags 3 1/2 Uhr. Rinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Der gestiefelte Kater.
Abend-Vorstellung:
Die Fledermaus.

Standesamt.
Magdeburg, den 19. Dezember.
Aufgebote: Arb. August Hildebrand hier mit Katharina Penkalla in Braunschweig. Bes. Beamter Bernh. Helmde mit Marie Buchner hier.
Ehelicheungen: Feldwebel im Inf.-Regiment Nr. 26 Hermann Asmus mit Meta Krellwitz hier. Chemiker Hugo Schredde hier mit Kathchen Welfert in Südb.-Gebirgen: Margarete, T. des Reichens Karl Balkan. Charlotte, T. des Kaufmanns Hermann Jenkisch Friedrich, S. des Kaufmanns Gustav Siebel. Ditto, S. des Kaufmanns Heinrich Spieder. Adolf, S. des Kaufmanns Max Jacoby. Hans, S. des Buchbinders Paul Biola. Friedrich, S. des Arb. Theodor Bergende.
Todesfälle: Elisabeth, T. des Arb. Wilhelm Krebs, 3 J. 7 M. 4 T. Frieda, T. des Arbeiters Friedrich Schumann in Hermsleben, 3 J. 3 M. 20 T. Elisabeth, unehelich, 2 M. 27 T. Marie Severin, unv., 20 J. 6 M. 18 T. Ulben, T. des Kaufmanns Paul Schwanitz, 1 T. Gustav Rudolph, Arbeiter, 34 J. 2 M. 20 T. Ulben, S. des Eisen-Arbeiters Ludwig Bachlan, 1/2 Et.
Geburt: Eine T. des Tapezierers Max Schwanitz.

Standesamt.
Magdeburg, den 19. Dezember 1895.
Geburten: Karl, S. des Fleischer Otto Bane. Katharina, T. des Arbeiters Joh. Benzel. Ernst, S. des Eisenarbeiters Herrn Schmidt. Karl, S. des Schlossers Hermann Wille. Marie, T. des Schnitzers Julius Fischer.
Todesfälle: Anna, T. des Arbeiters August Bohlend 9 M. 18 T.

Standesamt.
Magdeburg, den 19. Dezember 1895.
Geburten: Karl, S. des Fleischer Otto Bane. Katharina, T. des Arbeiters Joh. Benzel. Ernst, S. des Eisenarbeiters Herrn Schmidt. Karl, S. des Schlossers Hermann Wille. Marie, T. des Schnitzers Julius Fischer.
Todesfälle: Anna, T. des Arbeiters August Bohlend 9 M. 18 T.

Standesamt.
Magdeburg, den 19. Dezember 1895.
Geburten: Karl, S. des Fleischer Otto Bane. Katharina, T. des Arbeiters Joh. Benzel. Ernst, S. des Eisenarbeiters Herrn Schmidt. Karl, S. des Schlossers Hermann Wille. Marie, T. des Schnitzers Julius Fischer.
Todesfälle: Anna, T. des Arbeiters August Bohlend 9 M. 18 T.

Standesamt.
Magdeburg, den 19. Dezember 1895.
Geburten: Karl, S. des Fleischer Otto Bane. Katharina, T. des Arbeiters Joh. Benzel. Ernst, S. des Eisenarbeiters Herrn Schmidt. Karl, S. des Schlossers Hermann Wille. Marie, T. des Schnitzers Julius Fischer.
Todesfälle: Anna, T. des Arbeiters August Bohlend 9 M. 18 T.

Standesamt.
Magdeburg, den 19. Dezember 1895.
Geburten: Karl, S. des Fleischer Otto Bane. Katharina, T. des Arbeiters Joh. Benzel. Ernst, S. des Eisenarbeiters Herrn Schmidt. Karl, S. des Schlossers Hermann Wille. Marie, T. des Schnitzers Julius Fischer.
Todesfälle: Anna, T. des Arbeiters August Bohlend 9 M. 18 T.

Standesamt.
Magdeburg, den 19. Dezember 1895.
Geburten: Karl, S. des Fleischer Otto Bane. Katharina, T. des Arbeiters Joh. Benzel. Ernst, S. des Eisenarbeiters Herrn Schmidt. Karl, S. des Schlossers Hermann Wille. Marie, T. des Schnitzers Julius Fischer.
Todesfälle: Anna, T. des Arbeiters August Bohlend 9 M. 18 T.

Standesamt.
Magdeburg, den 19. Dezember 1895.
Geburten: Karl, S. des Fleischer Otto Bane. Katharina, T. des Arbeiters Joh. Benzel. Ernst, S. des Eisenarbeiters Herrn Schmidt. Karl, S. des Schlossers Hermann Wille. Marie, T. des Schnitzers Julius Fischer.
Todesfälle: Anna, T. des Arbeiters August Bohlend 9 M. 18 T.

Standesamt.
Magdeburg, den 19. Dezember 1895.
Geburten: Karl, S. des Fleischer Otto Bane. Katharina, T. des Arbeiters Joh. Benzel. Ernst, S. des Eisenarbeiters Herrn Schmidt. Karl, S. des Schlossers Hermann Wille. Marie, T. des Schnitzers Julius Fischer.
Todesfälle: Anna, T. des Arbeiters August Bohlend 9 M. 18 T.

Fest-Cigarren

in bekannt guter Qualität bringe hiermit meinen werthen Freunden und Bekannten in empfehlende Erinnerung. Bei Abnahme von 25 Stück Preisermäßigung.

Fr. Tiefer, Spiegelbrücke 18
Eingang Jakobsstraße.

Größte Auswahl.

Teppiche!

Eischdecken, Reisedecken, Steppdecken in Wollatlas, Angora- und Chin. Ziegendecken, Vorlagen, Schlafdecken, Sofakissen und seidene Puffs etc.

Zurückgesetzte Teppiche
bedeutend unter Preis.

Julius Tasse
Nr. 96 Kaiserstraße Nr. 96.
Billigste Preise.

Schuhwaren

aus den Genossenschafts-Schuhfabriken Burg und Erfurt bringe in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Meyer, Jakobsstraße 25
am Jakobi-Kirchplatz. 1856

Die schönsten Neuheiten

Woll-Kleiderstoffe, Robe von 3 Mt. an, hochfeine Roben, 2 6 bis 11 Mt., Hauskleiderstoffe, 2 Kleid von 3 5 Mt. an schottische Stoffe zu Blusen und Kinderkleidern, doppeltbreit, 50 u. 60 Ztg., schwarze Kattun und Reste von obigen Artikeln zu erträglich billigen Preisen.

C. Kriegsmann, Ecke Hauptwache.

Teppiche, Handtücher, Bettdecken, Sofaabzüge, Damenmäntel, Jacketts, Kindermäntel, Tricot-Tailen Schultertragen, Blusen, Radmäntel in kolossaler Auswahl am billigsten u. besten bei **C. Kriegsmann, Ecke Hauptwache.**

Morgen: Großes Prämien-Billardspiel.

Henschels Restaurant, Nachh. B. Wagmann
Schrotdorferstraße 17
Hauptgewinn: Ein gefüllter Schweinekopf.
An recht rege Theilnahme bitte **E. Wagmann.**

Buckau Gärtnerstr. 1a Buckau
Die Bäckerei u. Konditorei von E. Lübben
bietet für
H. Sonntags- und Sonntagfest, sowie täglich frische Speculatins und Pasteten in empfehlende Erinnerung.
Auf 1 Mark Sonntagsgebäck gebe 20 Prozent Rabatt.
Zum bevorstehenden Feste
H. Rosinen- und Mandelstollen, Kapstachen in jeder Packung und bekannter Güte. 2253

E. Lübben, Bäckerei u. Konditorei, Gärtnerstr. 1a

Molkerei-Butter!

hochfeine Ware, frisch und tabellos im Geschmack, das Pfund Mk. 1.10.

Th. Brandes Nachfolger
(Inh. Otto Förtsch)
Butterhandlung
Breiteweg 124, Breiteweg 66, Johannisbergstraße 16, Buckau, Schönebekerstraße 26.

Gänse und Enten

zu sehr billigen Preisen, treffen bis Sonntag ein.

M. Lehnhardt, Sudenburg,
Breiteweg 113. Fernsprecher 828. 2227

Benachrichtigung.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Kenntnis, daß mein Geschäft kommenden Sonntag bis 10 Uhr abends geöffnet ist.

Richard Neumann
Buckau. 2253

Fritz Britting
Buckau, Schönebekerstr. 34.
Große Auswahl

Spielsachen,
Lederwaren
u. Photographie-Albuns,
Holzwaren.
Geschenk-Artikel!!



versendet eine gut gearbeitete Concert-Zygharmoska mit prachtvollem Orgelbau, 16 Tassen, ohne Nickelkammer. 50 starke Saiten, dreifacher Klaffender Doppelpedal, Balgkasten mit verstellbarem Spaltmechanismus, zwei Register und Doppelkassette zu 5 Mark 50 Pf. Dieselbe Harmonika mit drei Register und 70 starken Orgelsaiten zu dem billigen Preis von 8 Mk. Müssen neuen geschmackvollen Kunst-Blasinstrument Katalog versende ich an jedermann kostenlos und per Post. Eine Schule zum Selbstlernen mit Harmonika, Märschen und Liedern gebe zur Harmonika gratis.

1 gutes, kleineres, neues und 1 großes, neues Schwanitzpfeifchen für 10 Mk. Nachbestellbar 2. 1. u. 2. 2253

Hermann Bruns
Buckau, Schönebekerstr. 111.
Billigste Bezugsquelle für
emailierte Kochgeschirre
u. Küchengeräte aller Art etc.

Nordpol-Joppen
von Winter-Lohndorff mit schweren Futter, praktisch für Haus und Geschäft, oben schließend, Mufftaschen etc. empfehle zu 8, 9, 10, 12 bis 18 Mt. 2245

L. Maerkers
Kleider-Magazin.

Neujahrskarten
von den einfachsten bis zu den elegantesten. P. Becker, Buchbinderei und Papierhandlung, Rottersdorferstraße 1a.

Doppelgummierete Bettelunterlagen, Tischdecken, Wachszeuge usw. kann man am billigsten in den Kurzwaren-Geschäften von **Fritz Prager, Sudau, Schönebekerstr., Ecke Dorotheenstr., Sudenburg, Bräunweg, vis-à-vis d. Post.**

Gardbutter, Pfd. 70, 80 u. 90 g.
Molkereibutter
Pfd. 100, 110, 120 g.

Landskäse — schön arb.
Schöne Frühstücks-Käse
empfehle 2256

Hermann Jacoby & Co.
(Inh. Paul Schwandt)

Der Arbeiter, welcher als junger Mensch, statt sich politische Bildung anzueignen, nur dem alltäglichen Vergnügen in seiner Muße nachgeht, hat nicht das Recht, zu klagen, wenn er später als Familienvater und älterer Mann ein an Not und Entbehrung reiches Dasein zu ertragen bekommt. —

Großbritannien und die Vereinigten Staaten.

Eine bedenkliche Wendung nimmt der Zwist wegen der Grenzregulierung zwischen dem südamerikanischen Staate Venezuela und der britischen Kolonie Guayana. Da England sich auf ein Schiedsgericht nicht einlassen will, droht Präsident Cleveland, die Monroe-Doktrin gegen England zur Anwendung zu bringen. Die Monroe-Doktrin, wollen wir zum Verständnis der nachfolgenden bereits gestern kurz erwähnten Depesche vorausschicken, ist ausgesprochen in einer im Jahre 1823 vom Präsidenten Monroe erlassenen Erklärung gegen die Einmischung europäischer Mächte in amerikanische Streitigkeiten (damals vorzugsweise auf die Heilige Allianz gemünzt) und gegen die Ausdehnung europäischer Kolonien auf dem amerikanischen Kontinent. Die letzte wichtige Aktion der Vereinigten Staaten auf Grund der Monroe-Doktrin bestand in der hinauskomplimentierung der Franzosen aus Mexiko. Aus Washington wird nun telegraphiert:

Präsident Cleveland sandte heute an den Kongress eine Botschaft über die Venezuelafrage, der die Antwort Lord Salisbury auf die Note der amerikanischen Regierung beigegeben war. Präsident Cleveland sagt in der Botschaft, Lord Salisbury erhebe dagegen Einspruch, daß die amerikanische Regierung in der vorliegenden Frage der Monroe-Doktrin eine neue und bestreuernde Auslegung gebe, einer Doktrin, welche im allgemeinen auf den Stand der Dinge, in welchem wir heutigen Tages leben und im Besonderen auf die gegenwärtige Streitfrage unanwendbar sei. In der in seiner Botschaft hieran geschickten Erklärung bezeugt Präsident Cleveland die Auslegung der Monroe-Doktrin durch Amerika als richtig und gesund, als wichtig für die Sicherheit der Nation, wesentlich für die Erhaltung ihrer freien Einrichtungen und dazu bestimmt, in jeder Entwicklungsstufe des nationalen Lebens Anwendung zu finden. Diese Doktrin könne nicht verfallen. Sodann stellt Präsident Cleveland die Behauptung auf, daß die Doktrin vollkommen auf den Fall anwendbar sei, wo eine europäische Macht durch eine Grenzausdehnung von einem Gebiete Besitz zu erlangen suche, das einer Republik auf dem amerikanischen Festlande gehöre. Nach dem Ausdruck des Bedauerns darüber, daß England die Schlichtung der Angelegenheit durch Schiedsgericht ablehne, bemerkt Präsident Cleveland, es bleibe nichts übrig, als die gegebene Lage anzunehmen und entsprechend zu handeln. Der Streit habe ein Stadium erreicht, welches es den Vereinigten Staaten zur Pflicht mache, Schritte zu ergreifen, um festzustellen, was die wirkliche Grenze zwischen Venezuela und Britisch-Guayana ist. Der Präsident schlägt daher vor, daß der Kongress eine entsprechende Summe für die Kosten einer Kommission bewillige, welche die erforderliche Untersuchung vornehmen und mit möglichst geringem Verzug über die Angelegenheit Bericht erstatten solle. Wenn dieser Bericht erfolgt sein wird, fährt die Botschaft fort, wird es die Pflicht der Vereinigten Staaten sein, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln sich, als einem vorläufigen Angriff auf ihre Rechte und Interessen, der Anzeigung irgend welcher Landstreifen durch Großbritannien zu widersetzen, welche wir nach vorgenommener Untersuchung als von Rechts wegen Venezuela gehörig erkennen müssen. Ich bin mir wohl der vollen Verantwortlichkeit bewußt, welche ich übernehme, indem ich diese Vorschläge mache und stelle mir klar alle etwaigen Konsequenzen vor Augen. Demobil anzunehmen ist, daß es ein schmerzlicher Gedanke ist, die zwei großen englisch sprechenden Völker sich als andere denn als freundschaftliche Rivalen

auf dem Wege des Fortschrittes und des Friedens vorzustellen so ist doch kein Unglück demjenigen gleich, welches aus unthätiger Unterwerfung unter Unbill und Ungerechtigkeit hervorgeht. — nämlich dem Verluste der nationalen Ehre.

Die Sprache klingt drohend genug. Doch muß man erwägen, daß Amerika vor einer Präsidentenwahl steht. Da pflegen die amtlichen Kundgebungen besonders schwungvoll auszufallen. Es wird denn auch weiter berichtet, die demokratischen Mitglieder des Kongresses (die Parteigenossen Cleveland's) hätten einmütig die Botschaft gebilligt, die republikanischen Mitglieder hielten mit ihrem Urteil meist noch zurück.

Der Senat übermies die Botschaft des Präsidenten an die Kommission für auswärtige Angelegenheiten. In der amerikanischen Presse wird meist Cleveland's Auftreten Beifall gezollt.

Einem Telegramm aus New-York zufolge hat die irische National-Allianz ein Manifest erlassen, in welchem sie den Vereinigten Staaten im Falle eines Krieges mit England die Dienste von 100000 (!) Soldaten anbietet.

So weit ist es indes glücklicherweise noch nicht. Die Vernunft wird wohl in beiden Nationen die Oberhand gewinnen und den Ausbruch eines Krieges wegen einer solchen Pappalle verhindern. —

Militärische Nachrichten.

Eine unglaubliche Roheit wird aus Rambouillet, südwestlich von Paris, berichtet. Dort schlug ein Neutnant einen jungen Soldaten vor versammelter Mannschaft mehrmals mit der Reitpeitsche über Rücken, Gesicht und Hände. Zufällig kam der Hauptmann in diesem Augenblick zum Dienst und bestrafte den unmenschlichen Neutnant vor der Front mit — 8 Tagen Arrest. Allein der Corpskommandant, dem diese Angelegenheit gemeldet werden mußte, ließ die Strafe zu milde und erhöhte sie auf 60 Tage Festungshaft. —

Ueber Coste und Verwendung der Kanonen gefahren.

Aus Kopenhagen wird der Frankfurter Zeitung geschrieben: Ein hiesiger Kapitän hatte in der letzten Zeit an heftigen Kopfschmerzen gelitten und gleichzeitig Anfälle gehabt, während deren er furchtbare Visionen hatte und völlig tobsüchtig wurde. Er wurde zu einem Irrenarzt gebracht, und als dieser ihn fragte, ob er nicht eine Begebenheit, die er mit seinen Visionen in Verbindung bringen könne, erlebt habe, erzählte der Patient, er habe an deutsch-französischen Kriege teilgenommen und die blutige Schlacht bei Gravelotte mitgemacht (auf welcher Seite wird nicht gesagt). Während der Schlacht habe er den Befehl erhalten, eine bestimmte, näher bezeichnete Stellung so schnell als möglich einzunehmen, und um rasch dahin zu kommen, einen Hohlweg zu passieren. Als er daselbst anlangte, fand er denselben mit Toten und Verwundeten ganz gefüllt. Die Leichen lagen in Schichten über einander und die Verwundeten streckten flehend die Hände gegen ihn aus, daß er mit seinen Kanonen nicht über ihre Leiber hinwegfahre. Der junge Offizier, der noch gegen die Härten des Krieges nicht abgehärtet war, mußte jedoch dem Befehle gehorchen — die Angst-

rufe der Verwundeten und das Krachen der Geschütze, die unter dem Gewichte der Kanonen zerbrachen, machten jedoch einen schrecklichen Eindruck auf ihn, sein Pferd glitt in einer Blutlache aus und er selbst stürzte zu Boden. Er wurde ins Lazarett gebracht, wo die Wunde in der Schläfe, die er durch den Sturz vom Pferde, davon getragen, geheilt wurde. Er kehrte dann nach Dänemark zurück und hatte seit der Zeit mehrmals jährlich die schweren Anfälle und Visionen. Als der Arzt dies erfahren hatte, untersuchte er den Patienten von neuem und fand eine kleine Narbe an der linken Schläfe. Er öffnete die Stelle und fand, daß der Splinter eines Knochens sich gelöst hatte. Derselbe wurde entfernt und seitdem ist der Kapitän völlig hergestellt. — Daß diese Erzählung unsere Wortspariatoren ernüchtern wird, ist nicht gut anzunehmen, denn ihre Begeisterung für „nationale Feste“ kennt keine Grenze. —

Für Lage der Arbeiter und Arbeiterfrauen.

Inland.

Die schwarze Liste.

Die Schuhfabrik von Eichbaum u. Co. in Mainz hat soeben ein streng vertrauliches Cirkular an sämtliche deutsche Schuhfabriken erlassen, welches folgenden Wortlaut hat: Eichbaum u. Co. Schuhfabrik. Mainz.

Wie Ihnen durch die Presse bekannt sein wird, droht der Ausbruch eines Streiks oder einer ordnungsmäßigen Arbeitseinstellung in größerem Maßstabe in unserer Fabrik angeblich weil eine Lohnreduktion bei Anschaffung amerikanischer Maschinen den Verdienst der Arbeiter schmälere. In Wirklichkeit verdienen die Leute durch die bedeutend erhöhte Produktionsfähigkeit selbst bei einer Verminderung des Lohnes mehr als früher, und es handelt sich mehr darum, den Gehältslisten, die bei dieser Gelegenheit zum Austrag gebracht werden sollen, sowie dem bekannten Widerstreben gegen Einführung jeder neuen Maschine entgegenzutreten. Wir bitten werden die Verhältnisse dadurch illustriert, daß die Arbeiter glauben, einen von ihnen ausgearbeiteten Lohnsatz für die Stepperei durchsetzen zu können. Derselben Leute, die im vorigen Jahre den Streik in'szenierten, marschieren auch diesmal an der Spitze.

Unter diesen Umständen wenden wir uns an Ihre Kollegialität mit dem Hoffen, keinen der auf einleitender Liste verzeichneten Arbeiter annehmen zu wollen und zwar in den ersten 3 Monaten, da in dieser Zeit die Einführung weiterer Maschinen bevorsteht und wir Sie des gleichen Entgegenkommens von unserer Seite, sollte derselbe oder ein ähnlicher Fall bei Ihnen eintreten.

Hochachtung

Eichbaum u. Co.

Diesem Schreiben ist eine Liste beigefügt, welche die Namen von 80 Schuharbeitern enthält mit dem Zusatz, wo jeder von ihnen geboren ist. Bei Gelegenheit der Einführung neuer Maschinen wollen die Fabrikanten die in Mainz mit einem Durchschnittslohn von 18 Mk. wöchentlich noch verhältnismäßig ziemlich hochstehenden Löhne herabsetzen, um eine ähnliche Bohntiefenstand zu erreichen, wie er teilweise schon sehr lange in den meisten übrigen Gegenden Deutschlands, im Norden und besonders im Osten, heimisch ist. Seit die durch amerikanische Spekulanten herbeigeführte ganz allgemeine Steigerung der Lederpreise die Schuhwarenproduktion belastet, liegt es natürlich im Kapitalisteninteresse der Fabrikanten, die ohnehin jämmerlichen Löhne der Schuhmacher aufs alleräußerste zu beschneiden und an Stelle der menschlichen Arbeit noch mehr

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Im Exil.

Roman von Georges Renard.

Autorisierte Uebersetzung von Marie Kunert.

René ertrappte sich dabei, wie er wider Willen von Bedauern darüber erfaßt ward, die guten Menschen und die schöne Natur, in deren Mitte er gelebt hatte, verlassen zu müssen. In der Sorge vor dem Unbekannten, mit dem er sich von neuem vertraut machen mußte, dachte er mit zärtlicher Liebe an die Vergangenheit zurück, die, je weiter er sich von ihr entfernte, Farben von unerwarteter Parteilichkeit annahm. War er gewiß, daß er niemals wieder heimweh nach den unglücklichen Zeiten, in denen seine jugendliche Phantasie so viele glückliche Träume spann, haben würde?

Eines Abends, als er eine gemischte Freude empfand, während er die Sonne betrachtete, die hinter golden und pfirsichfarbtem Gewölbe verschwand, hörte er, wie zwei Kinder unter seinem Fenster ein Spiel spielten, das fast alt wie die Welt ist und schon von Bonaventura Despériers, dem eifrigen Erzähler des sechzehnten Jahrhunderts, beschrieben wird.

„Ich habe mein Haus verkauft“, sagte das eine der Kinder.

„Das ist gut“, antwortete das andere.

„Garnicht gut. Ich weiß nicht, wo ich wohnen soll.“

„Das ist schlimm.“

„Garnicht schlimm. Ich habe eine schöne Wohnung gemietet.“

„Das ist gut.“

„Garnicht gut. Sie hat nur vier Wände.“

„Das ist schlimm.“

„Garnicht schlimm. Ich werde sie mit meiner Phantasie schmücken.“

Und indem Erwidern auf Erwidern folgte, zog der Dialog wie ein Band ohne Ende hin.

Aber das ist ja das Symbol des Lebens, sagte sich René mit einemmal. Wer hätte mir gesagt, daß bei dem Rückblick auf diese acht Jahre so viele gute Tage unter all' den bösen erscheinen würden? Ich war traurig, als ich hier ankam, jetzt bin ich traurig, daß ich abreißen

muß. Eine Pflanze leidet, wenn sie in fremden Boden gebracht wird. Nur mit Mühe trennt die Wurzel sich von ihm. Will man sie ihrem altgewohnten Boden zurückgeben, so ist ein neues, schmerzliches Ausreißen nötig. Ebenso ist es auch mit dem Menschen.

René fühlte bald, daß er etwas von seinem Ich zurückließ, indem er sich von allem, was ihn hier umgab, trennte. Nicht ohne Mühe, die ihm die Thränen in die Augen trieb, konnte er Ledewohl sagen seinen Schülern, seinen Kollegen, dem alten Pastor Borel, der trefflichen Rosa Krantz, dem blauen See, auf dem er so oft den Flug der Möwen und den Segeln der Boote gefolgt war, den Bergriesen, die er erklimmen und besiegt hatte, dem Zimmer, in dem er noch das Bild der blonden Annette zu gewahren glaubte.

In dem Zuge, der ihn mit seiner Mutter weit forttrug von all' den Wesen, die mit seinen Freuden und Leiden innigst verwebt waren, die einen integrierenden Bestandteil seines Daseins ausgemacht hatten, die weiter in ihm und ohne ihn leben würden und die er gewiß nie wieder sah, empfand er schon, daß aus dem Exil zurückkehren so viel heißt, wie von neuem in das Exil gehen.

Zweiter Teil.

Die Heimkehr.

1.

Der Zug fuhr schon seit Stunden; die aufgehende Sonne mächte allmählich in das Grau des bewölkten Himmels einen zartrosigen Farbenton, als René, der eben aus dem unruhigen Schlafe erwachte, den schließlich die Ermüdung von der Reise, das Rollen des Waggons erzeugt, durch den Vorhang einen Blick hinaus warf und einen dumpfen Laut der Ueberraschung ausstieß. Der Fluß, der sich wie ein silbernes Band durch das Thal schlängelte, gewiß! das war die Seine. Die dunkle Masse, die dort die Hügel krönte, das war der Wald von Fontainebleau! Sein Herz schlug stärker. Mit weit geöffneten Augen sah er schnell wie der Wind in dem grauen Nebel des andbrechenden Tages die Bahnhöfe und Dörfer der Pariser Gegend vorbeiziehen. Gewisse Namen, gewisse Umrisse, die er im Vorüberfliegen erkannt hatte, wachten in den Tiefen seines Gedächtnisses das Echo ferner, trauriger Erinnerungen. War es nicht seine Vergangenheit,

seine Kindheit, der Frohsinn vergangener Tage, die hier an ihm vorüberzogen?

Bois le Roi! Er sah sich plötzlich als Schüler in den Ferien stiel Berge von dreißig Meter Höhe erklimmen und in der Einöde, die er sich als eine schreckliche Wildnis vorstellte, Robinson spielen. Brunoy! Die wohlbekannten Eipen schienen ihm im Vorüberfahren zuzurufen: Erinnerst Du Dich unser noch? Ein Wächlein, das zwischen Weiden aufstaudete, schien ihn mit einem Lächeln zu begrüßen. Weißdornbüsche, die einen Hohlweg begrenzten, tauchten durch einen Nebelschleier geheimnisvoll und vertraut zugleich auf, wie Schatten von Freunden, die ihn willkommen hießen. Für die Natur, die ihn umgab, war er kein Fremder mehr.

Bileneuve-Saint-Georges! O die schönen Rohnpartien, die er dort mit einer Schar Kameraden, deren Lieber und süßliches Lachen er noch zu hören glaubte, gemacht hatte! Aber wo waren sie jetzt, die Kameraden früherer Tage? Wo sein Vater? wo seine Hoffnungen, seine Träume von Glück? Entschwunden, weit fort wie die Bäume, die Häuser, die Wiesen, die in einem Augenblicke aufstaudeten und in wilder Hast wieder entflohen! War es denn möglich, daß all diese Dinge so ganz dieselben geblieben waren, während er so verändert zurückkehrte, während er sich vergebens nach seinen liebsten Gefährten aus seinen Jugendjahren umsah, während er vergebens nach seinem früheren Ich suchte? Er staunte, wußte nicht, sollte er lachen oder weinen, empfand Schwingungen bald der Freude, bald der Ungeduld, schalt den Cypressenzug einen Hummelzug. — endlich waren die Festungswerke erreicht, und nun schnürte ihm eine unwiderstehliche Gewalt die Kehle zusammen. Dennoch waren die hohen, dunkleren Häuser, die mit Plafaten in schreienden Farben bedeckt waren, die Kohlenhaufen, das Gewirr sich kreuzender Schienen, die langen Reihen leerer Waggons, die Züge, die pfeifend nach allen Richtungen vorüber rollten, die Schuppen, in denen Duzende von Lokomotiven zur Abfahrt bereit gleich fest im Raume gehaltenen feurigen Pferden stampften, unter dem matten Licht, das von dem bleigrauen Himmel fiel, weiß davon entfernt, einen bestechenden Anblick darzubieten. Gleichviel! Es war Paris, und René betrachtete sein Paris mit den Augen des aus dem Exil Heimkehrenden, d. h. mit den Augen eines Liebenden.

(Fortsetzung folgt.)

als bisher Maschinenarbeit einzuführen. Auch suchen sie auf eine Preisermäßigung dadurch hinzuwirken, daß sie vorläufig ihre Produktion soviel als nur möglich einschränken. So ist fast in allen deutschen Schuhfabriken die Arbeitszeit um 1-2 Stunden herabgesetzt worden, so daß z. B. statt einer 11-12stündigen Arbeitsdauer jetzt höchstens 8-9 Stunden lang gearbeitet wird. Auf diese Weise kommen die Schuhmacher mit Hilfe der rasenden Entwicklung des Großbetriebs in ihrem Industriezweig dem achtstündigen Normalarbeitsstages immer näher. Freilich wird für sie dieser Vorteil durch die allergrößte Lohnreduktion und die immer weiter um sich greifende Arbeitslosigkeit allzu teuer erkauft.

Die **Steinmetzgesellen** vom Werkplatz Späte, Leipzig, Margaretenstraße, haben die Arbeit eingestellt. Der Grund hierzu war Maßregelung eines Kollegen, sowie immerwährende Streitigkeiten über Tarifbezahlung. — Der Streik der **Feilenhauer** in der Fabrik von Zimmermann in Bielefeld dauert unverändert fort. Ein Versuch des Herrn Zimmermann, in Hannover Feilenhauer anzuwerben, ist an dem Solidaritätsgefühl der dortigen Arbeiter gescheitert. — Der Streik der **Tabakspinner** in der Tabakspinnerei von J. D. Gammner in Bochum dauert fort. Eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung erklärte sich mit den Ausständigen solidarisch. — In der Wilmerschen Bierbrauerei in Baihingen bei Stuttgart haben sämtliche **Bierbrauer** die Arbeit niedergelegt, weil die Firma ihre vertragsmäßigen Verpflichtungen wiederholt nicht innegehalten hat.

Schadenfrohe Ausbrücker der Klasseninstinkte.

Folgende Subelhymne singt die Erierrische Zeitung vom 14. Dezember dem aufgelösten Bergarbeiter-Verband nach:

Daß es auf dem Gebiete der Industrie kaum verderblicherer Schwärme gibt als Streiks, darüber herrscht kein Zweifel. Gar wacker Bergmann im Gewand kann ein Viehdies davon sagen, denn noch heute kann man die Spuren der sibirischen Bergarbeiter-Ausstände vom Jahre 1892 da und dort bemerken. Wacker, welcher ehemals aus der Grube sein festes Brot bezog, ringt noch jetzt bergabwärts nach einer neuen Grube, nachdem er selbst die alte unwillig verstoßen hat. Glücklicherweise sind das aber nur Ausnahmefälle; der Bergarbeiter ist es zu verdanken, daß das durch die Streiks hervorgerufene Leid nur noch sehr vorübergehend ist und daß von den 3/4 Tausend damals abgezogen Vergleichen alle bis auf eine verschwindend geringe Zahl wieder angelegt sind. Natürlich kann man nicht verlangen, daß der Bergarbeiter den Hauptführern durch Vorklagen neue Gelegenheiten zum Wühlen unter den Arbeitern gibt; ihnen, als deren ständiger Kritiker das Streikgenie werden kann, ist und bleibt die Grube verschlossen für immer. Ein Quers aber hatte der Streik doch, einige räuberische Schafe unter den Käsefliegen (Streiker etc.) wurden entlarvt und ihre auf Fällung ihres Geldworts beruhende Manipulationen kamen ans Tageslicht. Da ließ es denn selbst Absicht nehmen von der Bergmannsjade und nach einem anderen Bereiche greifen, was denn auch fast allen zur unvermeidlichen Zufriedenheit gelangen ist. Doch einige andere geborene Säulen aus der Streikzeit regen der und verlassen empört: so heißt noch in Wilsdorf der Seel, wo der „Schlaghauerstreik“ seine schmerzliche Hingabe einwirkte, aber heute wieder seine Bräutchen mehr darin gesteckt, sondern ein diebischer und schelmischer Wirt verpaßt lokales Bier und verkauft lokale Wasser. So schmeißt der Wirt der Welt in diesem Falle mit Seg und sehr moralischem Recht.

Mit einer solchen Ungeuerlichkeit kann die Hungerpeinliche als das beste Mittel zur Unterdrückung der Arbeiterorganisationen nur im Quarantäne gepriesen werden; mit solchem Behagen kann eben nur ein kapitalistischer Schmirzler über das Unglück seiner arbeitenden Mitmenschen spotten, die im Kampfe gegen ein politisch und wirtschaftlich übermächtiges Unternehmertum für ihre Klassengenossen kämpfen und litten. Aber derartige schadenfrohe Ausbrücker, wobei Klasseninstinkte sind andererseits vortrefflich geeignet, die indifferenten Massen der Bergarbeiter aufzurütteln und in ihnen das Gefühl für ihre soziale Verantwortlichkeit zu wecken; nur durch die moderne Arbeiterbewegung kann auch ihnen in ihrer traurigen Lage geholfen werden, dazu bedarf aber der Aufklärung und der Solidarität.

Ausland.

Die **Kaustumbenbewegung** der Basler **Buchdrucker** ist als gescheitert zu betrachten. Die Buchdruckerprinzipale machten 9 1/2 Stunden als Zugeständnis, was gegenüber den gegenwärtigen Zuständen nicht als genügend erachtet wurde und von der Gewerkschaft abgelehnt wurde. Von einem aggressiven Vorgehen mußte Abstand genommen werden, weil von einigen Zeitungspersonalen Separatverhandlungen mit ihren Arbeitgebern getroffen wurden und dadurch ein Ausstand erfolgreich geblieben wäre. Die Prinzipale haben diesmal wieder einen Erfolg gehabt, indem es ihnen gelungen ist, die Gehälter in zwei Lager zu spalten und die Bewegung lahm zu legen. Auf wie lange? —

Handelschmergewinne.

Dividendenabstufungen. Hamburger Commerz- und Discontobank 7 Prozent (1894 6 Prozent), Hamburger Hypothekbank wieder 8 Prozent, Osnabrücker Kassenvereinsbank 6 bis 7 Prozent (3 1/2 Prozent), Nobel Dynamit Draht Co. wieder 10 Prozent, Altonaer Gewerkschaft 11 Prozent (10 1/2 Prozent), Geraer Zuckerfabrik wieder 6 Prozent, Berliner Kaufmanns Bank 7 bis 8 Prozent (4 1/2 Prozent), Brüder Schlegel wieder 6 bis 7 Prozent (10 Prozent). Von der Berliner Wasser-Gesellschaft in Ebersfeld ist 1894/95 eine Ausgabe des Bilanzjahres von 69 112 Gehälter des Vorjahres um 75 401 Gehälter erzielt worden. Der Gewinn gemindert nach Abschreibungen und Rückstellungen von 120 265 Mk. (im Vorjahre 110 020 Mk.) eine Dividende von 11 Prozent (9 Prozent) und einen Vortrag von 23 394 Mk. (13 981 Mk.) —

Die Handwerks-Enquete.

Die Enquete der im Sommer dieses Jahres veröffentlichten Handwerks-Enquete durch Enquete in den verschiedenen Teilen des Reiches sind jetzt dem Reichstage in einem umfangreichen Bericht vorgelegt worden. Die wichtigsten Ergebnisse erstrecken sich in Bezug auf die Regierungsbürokratie Dörfling und Kötter und die Kreis-

Oberbarnim, Waldenburg, Calbe, Einbeck und Solingen, im ganzen 28 Kreise, in Bayern auf die Bezirksämter Bruck, Stadthof und Neustadt a. S., in Sachsen auf die Amtshauptmannschaften Pirna und Zwickau, in Württemberg auf das Oberamt Göttingen, in Baden auf den Amtsbezirk Heidelberg, in Hessen auf den Kreis Friedberg und in Lübeck auf die Stadt Lübeck mit ihrem städtischen Gebiet einschließlich der Vorstädte. Sie umfassen den zweifundzwanzigsten Teil der Einwohnerzahl des Reiches, und zwar 2625 Gemeinden und Gutsbezirke, darunter 2 Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern, 7 Städte mit 20-100 000 Einwohnern, 17 Städte mit 10-20 000 Einwohnern, 32 Ortschaften mit 5-10 000 Einwohnern und 2567 kleinere Ortschaften. Ausgedehnt wurden sie auf 70 handwerksmäßige Betriebe. Die Enquete hat die Unterscheidung von den Fabrikbetrieben Schwierigkeiten, und es konnten äußerliche Unterschiede, wie größere Anlagen, Teilung der Arbeit u. dgl. zu Grunde gelegt werden, wobei aber doch schließlich unter den Zahlarten noch viele von Fabrikbetrieben waren. Das Ergebnis war nun folgendes:

In ungewöhnlichen Handwerksbetrieben, von denen 132 952 Karten vorliegen, waren vorhanden 61 199 Meister, wovon 33 942 allein und 27 257 mit Personal arbeiteten, ferner 1024 Werkmeister, 43 897 Gesellen, 22 084 Lehrlinge und 6589 sonstiges Hilfspersonal. Die allein arbeitenden Meister finden sich naturgemäß in der Mehrzahl in den städtischen Bezirken, doch waren auch 7086 städtische Meister ohne Personal. Diesem ist die Zahl der Handwerksmeister innerhalb eines bestimmten städtischen Bezirks zu gering, um für die Bildung einer Berufsgenossenschaft genügt zu sein, weshalb die Berufsgenossenschaft nur bei 44 Prozent der mit Gesellen arbeitenden Meister, also bei 11 995 von der genannten Zahl würde das möglich sein — Ueber die Lehrzeit der Meister ist bei 59 592 Meistern Nachfrage gehalten. Von diesen haben 96,8 Prozent eine Lehrzeit durchgemacht, davon nur 0,7 Prozent im Fabrikbetriebe, die übrigen 96,1 Prozent bei Handwerksmeistern. Die weit überwiegende Mehrzahl ist also handwerksmäßig vorgebildet. Die Lehrzeit dauerte in 12,1 Prozent 1-2 Jahre, in 56,9 Prozent 2-3 Jahre, in 18,8 Prozent 3-4, in 3,8 Prozent 4-5 Jahre. Ueber die Spezialisten im Handwerk wurde festgestellt, daß sich unter 100 Schloßmeistern 73,9 Nichtspezialisten und 26,1 Spezialisten, unter 100 Schmiedemeistern 75,7 Nichtspezialisten und 24,3 Spezialisten, unter 100 Schneidemeistern 77,7 Nichtspezialisten und 22,3 Spezialisten befinden.

Das Statistische Amt erklärt noch besonders, daß diese Statistik für die Erhebungsbezirke eine zuverlässige und vollständige ist, also nicht etwa nur die Bedeutung von Stichproben in diesen Bezirken hat. Man habe auch absichtlich verschiedenartig entwickelte Gegenden ausgewählt.

Aus den Gerichtssälen.

§ **Berlin.** (Vertrieb verbotener Lotterielose.) Der Kaufmann Fränkel wurde zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er fälschlich und braunschweigische Lotterielose feilgeboten hat.

§ **Frankfurt a. M.** (Die Ortskrankenkasse betrogen.) Wegen Betruges wird gegen den Kappenmacher Heinrich Peiser auf 25 Mark Geldstrafe erkannt, weil er im Sommer während einer längeren Krankheit von der Ortskrankenkasse Geld empfangen und trotzdem zu Hause gearbeitet hat. Diese von niemand gebilligte Ausnutzung einer Krankenkasse wird vermieden, sobald die Krankentassen höhere Unterstufungen zahlen. (Dies den unter Berlin geschilberten Mord und Selbstmord eines Arbeiters.)

§ **Freiburg.** (Das Bahnunglück bei Deberan.) Der Blutwarter Wolf, der durch falsche Weichenstellung das furchtbare Eisenbahnunglück bei Deberan herbeigeführt hat, wurde von der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 5 Jahren und 1 Monat Gefängnis verurteilt.

§ **Köln.** (Aus der Arbeitsanstalt.) Bis Dienstag abend sind erst die Hälfte der Jungen verurteilt worden, die über Vorgänge in der Provinzial-Arbeitsanstalt zu Braumüller ansagen sollen. Nach dem bisherigen Verlauf der Verhandlung steht die Sache für die Redaktion der Rheinischen Zeitung, welche die Verhältnisse in genannter Arbeitsanstalt aufdeckte, nicht ungünstig. Sowie die umfangreiche Beweisaufnahme geschlossen, kommen wir hierauf zurück.

§ **Leipzig.** (Reichsgericht.) Die Revision des Agenten Paul Hein, der vom Landgericht Magdeburg am 22. Oktober wegen Betruges zu Gefängnis verurteilt worden ist, wurde vom Reichsgericht verworfen. — Das gleiche Schicksal hatte die Revision des Arbeiters Freyer, den das Landgericht Magdeburg am 2. November wegen schweren Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt hat.

§ **Mainz.** (Aus dem bürgerlichen Kaninchenstall.) Wegen Abtreibung der Lebensfrau bezw. Beihilfe dazu wurde die Witwe Dittmar aus Bornas zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, andere erhielten 1 1/2 Jahre, 1 Jahr, 8 Monate, 4 Monate und 2 Monate Gefängnis. Unter den 21 Zeugen, die an dem Schwurgericht als Zeugen beteiligt waren, befanden sich ein Bürgermeister und ein Bauer. Sie werden vom Gesetz nicht betroffen.

Unschuldig zum Tode verurteilt.

Als Unschuldig für ungeschuldig erklärte Unterjuchungsbehörde sind einer Arbeiterin Klara aus Reichswalde (D.-Pr.) zur Verfügung des Justizministers 200 Mark gezahlt worden. Die Frau war vom Schwurgericht in Braunschweig wegen Mordes zum Tode verurteilt, im Wiedererwünschungs-Berfahren aber freigesprochen worden. — Die Entschuldigungsverurteilung für eine ungeschuldete Verurteilung zum Tode und die lange Unterjuchungsbehörde ist etwas häufig vorgefallen. Sonst ist die darin angeführte Ausweisung der Verpflichtung des Staats zur Entschuldigungsverurteilung ein Fortschritt, dem hauptsächlich die gesetzliche Regelung bald nachfolgen wird.

Wermischtes.

Zeits der Zeit. In der württembergischen Kreiszeitung vom letzten Sonnabend ist folgendes Inserat zu lesen: „Junger Mann mit vorzüglichem Handwerk, welcher jede Arbeit verrichten würde, sucht Unterhalt. Derselbe ist der deutschen und schwedischen Sprache mächtig.“

Honorar wird nicht beansprucht, wenn nur Kost und Logis. Offerten unter D. an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Zum Duellblödsinn. Ein Pistolenduell soll, wie ein Berichterstatter den Berliner Neuesten Nachrichten mitteilt, am Dienstag morgen zwischen 8 und 9 Uhr im Brunwald zwischen einem Baron v. G. und einem Referendar U. zum Austrag gebracht worden sein. Das Resultat des Zweikampfes war, daß der Baron v. G. leicht verletzt wurde, während der Referendar U. mit einer Kugel in der Brust schwer verwundet zu Boden sank.

Ein vielversprechendes Blatt. Aus dem letzten Nachtrag zum Postzeitungskataloge geht hervor, daß es in Berlin eine zweimal monatlich erscheinende Zeitung giebt, die den lieblichen Namen: Die große Schnauze führt. Ob viele Leute geneigt sein werden, diese zu halten, steht dahin.

Statistisches.

Die Bevölkerungszahl Deutschlands beträgt nach der Berufszählung vom 14. Juni d. J. 51 758 364, darunter 25 405 935 männliche und 26 352 430 weibliche. Die Bevölkerungszunahme seit dem 1. Dezember 1890 hat also betragen 2 329 894 Köpfe oder durchschnittlich jährlich 10,14 pro Mille. Für das Königreich Preußen allein, über welches schon früher berichtet wurde, ergibt sich eine Bevölkerungszunahme von 10,99 pro Mille, für Bayern von 6,93, Sachsen 15,21, Württemberg 3,74, Baden 7,31, Hessen 8,46, Mecklenburg-Schwerin 10,51, Sachsen-Weimar 8,62, Mecklenburg-Strelitz 11,80, Oldenburg 8,98, Braunschweig 16,71, Meiningen 8,67, Altona 9,89, Koburg-Gotha 11,50, Anhalt 15,99, Sondershausen 5,98, Rudolstadt 9,11, Waldeck 14,41, Reuß a. L. 13,23, Reuß i. S. 16,41, Schaumburg 10,88, Lübeck 17,49, Bremen 13,23, Hamburg 13,70, Elbst-Bohringen 2,43. Eine Abnahme zeigt nur das Fürstentum Lippe mit 8,70 pro Mille. Diese Abnahme aber hängt offenbar mit der Abwesenheit der Fegelbrenner im Sommer zusammen. Die am 2. Dezember stattgehabte Volkszählung wird genauere Resultate ergeben.

Litteratur.

Das Arbeiterrecht, erläutert von Arthur Stabhorn, früherem Rechtsanwalt, Mitglied des Reichstages, Heft 9-11, Preis pro Heft 20 Pf., gebunden in Leinen 3 Mk., in Leder 8 50, in Leder und Goldschnitt 4 Mk. Verlag von Hans Baake, Berlin S. Wir haben auf die Vorzüge dieses nunmehr abgeschlossenen, im geschmackvollen Einbande vorliegenden Werkes bereits des Ofteren hingewiesen können. Es ist in der That ein unentbehrlicher Ratgeber für die Arbeiter bei allen gewerblichen Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis und in jeder Frage der Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung. Die beigegebenen Formulare erleichtern sich außerdem auch auf strafrechtliche Verhältnisse, auf Ehehinderung und Ehescheidung, auf Klagen aus einem Darlehen, auf Klagen von Handwerkern gegen Kunden, auf den Austritt aus der Landeskirche usw. In seiner praktischen Gestalt, die die Arbeiter in allen Fällen, die es behandelt, den Rechts- und Einkassant und somit die Kosten sparen läßt, bildet es ein außerordentlich nützliches Geschenk. Das Buch ist durch unsere Expedition zu beziehen.

Die Hefte 39, 40, 41 und 42 des **Volks-Lexikon**, herausgegeben von Emanuel Baum; Verlag von Bielein & Comp., Nürnberg, sind erschienen und enthalten folgende größere Artikel: Die Geschichte Frankreichs (Schluß), Französische Litteratur, Frauenfrage, Freimaurerei, Freigebigkeit, Friedensbewegung, Gartenbau, Gartenkunst, Gartenbau-Litteratur, Gas, Gasbeleuchtung, Gasmesser, Gasmotor, Wassermesser, Gas- und Schankwirtschaftsgeräthe, Gastwirtschaftsangelegenheiten, Weißblättartige Pflanzen, Geld, Geldwährung, Gemeinde (Commune), Gemeinde-Pfarrer, Genossenschaften und ihre Bedeutung, Geologie, Geometrie und deren Lehre. — Alle 14 Tage erscheint ein Heft — Das Volks-Lexikon kann durch alle Buchhandlungen, Kolportage usw. und auch durch jede Postanstalt bezogen werden. Es ist im deutschen Postzeitungskataloge unter Nr. 7089 im bayrischen Postzeitungskataloge unter Nr. 772 eingetragen.

Wie agitieren die Arbeiter und Arbeiterinnen für die Volksstimme?

Geht man in eine Restauration, eine Bierhalle oder eine Schenke, um Herz und Magen zu stärken, — was ist selbstverständlicher als die einfache Frage: „Kann ich mich die Volksstimme leisten?“ Heißt es dann: „Nein, die haben wir nicht“, dann braucht man kaum noch ein Wort zu sagen, man zahlt seine Beche und geht. Wenn die Frage: „Haben Sie nicht die Volksstimme?“ so einem Wirt im Laufe einiger Tage verschiedene Male von Gästen vorgelegt ward, dann darf man sicher sein, er bestellt das so viel gefragte Blatt. Und was hier für den Wirt gilt, das gilt für jeden anderen Geschäftsmann auch. Man frage beim Barbier nach der Volksstimme, man frage darnach, wenn man sich Cigarren oder Kaukaubaat kauft, wenn man sich ein neues Kleidungsstück anschafft, man frage bei jedem kleinen Geschäftsmann, jedem Handwerker; vor allem aber vergesse man nicht, die Ehefrau zu veranlassen, daß sie bei allen ihren Einkäufen beim Bäcker, Fleischer, Krämer usw. die einfache Frage stellt: „Haben Sie die Volksstimme?“ — **In der Wiederholung liegt das Geheimnis des Erfolges!** Man wird bald überrascht sein von der vortrefflichen Wirkung einer Agitation, die in nichts weiter besteht als in einer gelegentlichen kurzen Fragestellung. Daß diese Agitation sich weiter auch erstrecken sollte, daß man die Frage auch fleißig an gute Bekannte, an Nachbarn und an Berufs- und Arbeitskollegen richten sollte, ist selbstverständlich. Auch in anderer Weise läßt sich Nennliches erreichen. Wenn man zu einem Geschäftsmann eine Annonce kommt, der im Arbeiterblatt anonciert, dann sagt man ihm einfach: „Ich komme zu Ihnen, weil ich Ihre Anzeige in der Volksstimme gelesen habe.“ — **Geht doch solches dem Geschäftsmann öfter, dann steht er deutlich, daß das Annoncieren im Arbeiterblatt für ihn von Vorteil war, er bleibt ein fester Kunde desselben und wendet demselben jährlich für Annoncen eine mehr oder minder große Summe zu.** Ist man gezwungen, bei einem noch nicht inserierenden Geschäftsmann zu kaufen, dann ist hier nach der Frage: „Annoncieren Sie in der Volksstimme?“ stets die einfache Bemerkung am Platze: „Wenn Sie in der Volksstimme anoncieren, könnte ich Ihnen noch manchen Kunden zuwenden.“ —

Ohne jede Konkurrenz
für den Weihnachtsbedarf
circa 45 Prozent
unter regulärem Ladenpreis
gelangen diese Waare im
Größten Spezial-Reste-Kaufhaus
Isidor Gabbe
nur
1 Gr. 10 Breitenweg 10 1 Gr.
zum Verkauf. 2207

Reste Reste

Außerordentlich
große Gelegenheitsposten
Fabrik-Reste
schwarze u. farbige
Garantie-Seidenstoffe
beste Lyoner u. Mailänder Fabrikate
in passenden Restlängen für Kleider,
Blusen und Besätze 2c. 2c.

Reste Reste

Besonders
große Gelegenheitsposten
nur so lange Vorrat empfehle:
Damen-Halbtuch-Kleider
per Rest = 6 Meter zu
2.70 Mk.
Große Posten engl. Voder
vorzüglich im Frauen per Rest = 6 Met
1.80 Mk.

Reste Reste

Sanz bedeutend unter Herstellungspreis
Große Farbsortimente
Eindener
Kleider-Sammelte
in passenden Restlängen für Kleider,
Blusen und Besätze 2c. 2c.

Reste Reste

Außerordentlich billig.
Große Sortimente
reinwollene Cheviots,
Foulé, Diagonal, Crepon,
engl. Koppé, Serge
empfehle in Restlängen v. 3/4 - 10 Met
nur ganz vorzügl. Fabrikate

Reste Reste

Schwarze Mode- und
Trauerstoffe
garantiert e.p. obz. solide Qualitäten
werden zu ungläublich billigen Preisen
verkauft.

Reste Reste

Große Posten
Woll-Fries
für Fensterschüher u. Stickerien 2c
Ferner: Große Posten
engl. Tüll-Gardinien
werden zu bisher nicht gekannt billigen
Preisen abgesetzt.

Reste Reste

Se ungläublich billigen Eisen verkaufe:
Büchskins, Cheviots,
Kammgarne, Paletot- u.
Sosenstoffe,
sowie große Sortimente
Damentonfektionsstoffe
passende Restlängen
für
Jacketts, Paletots u.
Mäntel.

Isidor Gabbe
Magdeburg
Größtes
Spezial-Reste-Kaufhaus
10 Breitenweg 10
1 Treppe
neben der Magdeburger Feuer-
Versicherung.
Kein Laden.

Festgeschenke

aus dem Verlage von
I. H. W. Dietz in Stuttgart.

Internationale Bibliothek.

Kautsky, Marx' Oekonomische Lehren. Preis gebunden 2.— Mk.
Kautsky, Thomas More und seine Utopie. Preis gebunden 2.50 Mk.
Kablukow, Die ländliche Arbeiterfrage. Preis gebd. 2.— Mk.
Stern, Die Philosophie Spinoza's. Preis gebd. 1.50 Mk.
Bebel, Charles Fourier, sein Leben u. seine Theorien. Preis gebunden 2.50 Mk.
Engels, Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats. Preis gebunden 1.50 Mk.
Marx, Das Elend der Philosophie. Preis gebd. 2.— Mk.
Engels, Die Lage der arbeitenden Klasse in England. Preis gebunden 2.50 Mk.
Kautsky, Das Erfurter Programm. Preis gebunden 2.— Mk.
Stepniak, Der russische Bauer. Preis gebd. 2.— Mk.
Mehring, Die Lessing-Legende. Preis gebd. 3.50 Mk.
Luz, Etienne Cabet und der Charistische Kommunismus. Preis gebunden 2.— Mk.
Bütgenau, Natürliche und soziale Religion. Preis gebunden 2.— Mk.
Plechanow, N. S. Tschernischewskij. Preis gebunden 3.— Mk.
Engels, Herrn Eugen Dühring's Umwälzung der Wissenschaft. Preis gebunden 3.— Mk.
Diehagen, Das Acquist der Philosophie und Briefe über Logik. Preis gebunden 2.— Mk.
Bebel, Die Frau und der Sozialismus. Preis gebd. 2.50 Mk.
Simon, Die Gesundheitspflege des Weibes. Preis gebunden 2.50 Mk.
Diebknichts Volks-Fremdwörterbuch. Preis gebunden 3.20 Mk.
Kautsky, Helene. Sozialistischer Roman in 3 Bänden. Preis fest gebunden 5.— Mk.
Zu beziehen durch die Expedition der **Vollstimme**.

Billige Schuhwaren!

Anzugshalber gänzlicher Ausverkauf aller Schuh- und Filzwaren zu
fabrikpreis.

A. Schulze, Rogauerstraße 55.

Schönebeckerstr. 42 **Buckau** Schönebeckerstr. 42.

Schuhwarenlager von Fr. Reichstein

Reelle Waren. Solide Preise.
Reparaturen prompt und billig. — Werkstatt für hygienische und
orthopädische Fußbekleidung.

Auf Abzahlung!

Theodor Matthies
Heiligegeiststraße 36, 1. Etage

empfiehlt
Möbel, Betten, Polsterwaren

Auf Abzahlung!

Ferner: 2240
Winter-Überzieher, Herren- und
Knaben-Anzüge, sowie Damen-Jacketts
und Winter-Mäntel.

Auf Abzahlung!

Hamburger Waren-Haus

2111
Magdeburg
vis-à-vis Scharnhorstplatz
Breite Weg 263.

Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

empfiehlt:

Winter-Paletot, I. Qualität	von	20-39	Mak
" " " " III. "	"	17-30	"
" " " " III. "	"	9-19	"
Schwaloffs mit Pelerine zum Abdrücken	"	13-24	"
Hohenzollern-Mantel mit Vama gefüttert	"	19-39	"
Loden-Joppen mit Futter	"	5.50-10	"
Herbst-Anzüge, gute Stoffe	"	14-27	"
Cheviot-Anzüge, I. Qualität	"	18-35	"
" " " " II. "	"	15-27	"
Rock-Anzüge, nur gute Qualitäten	"	24-48	"
Stoff-Hosen, guter Schnitt	"	3-7	"
Kammgarn-Hosen, elegante Muster	"	5-12	"
Knaben-Mäntel mit Pelerine	"	3.50-10	"
" Anzüge, elegante Façons	"	3.50-12	"
Arbeits-Hosen in Leder und Zwirn	"	2-5.50	"

Hamburger Waren-Haus
Breite Weg 263
vis-à-vis Scharnhorstplatz.

Roeder & Drabandt

Magdeburg
Federhandlung Bucherei Schaftfabrik

Himmelreichstraße 23 Jakobstraße 25
B., Schönebeckerstraße 48

erbitten bei Bedarf Ihren wertigen Besuch. 1910

Im Ausverkauf wegen Aufgabe des Detail-Geschäfts

ist noch

größerer Vorrat in allen möglichen Façon Schürzen für Kinder und Erwachsene,
große Wäsche-Schürzen von 50 J bis 3.00,
Mädchen-Schürzen von 15 J bis 1.35
Schürzen fürs Land (einfach gearbeitet) von 50 J bis 1.50,
" " in Unterböden (darunter auch extra weite) von 75 J bis 2.00,
" " in Tuchunterböden mit Futter und Besätzen von 1.50 bis 5.25,
" " in Frauen-Barchentmänteln von 75 J an bis 1.50,
" " in Männer-Barchentmänteln von 85 J an bis 1.65,
" " in Kinder-Barchentmänteln von 40 J an bis 1.20,
" " in Kleider Kleidchen (Stoff und Barchent) von 50 J bis 5.00,
" " in Frauen-Barchenthosen von 75 J bis 1.65,
" " in Kinder-Barchenthosen von 22 J bis 1.00,
" " in gestricchen Herren- und Damenwecken, Normal-Unterzeugen
für Herren, Damen und Kinder, Wäsche für Herren Damen
und Kinder. Gallingewäsche usw.
" " in fertigen weißen und bunten Bettbezügen, weißen und bunten
gestrichenen Bettdecken, Handtüchern usw.
" " in Kattun, Batist, Mousseline und Stoff-Damenblusen.
Barchent-Schlafdecken von 75 Pfg. an bis 5.75 Mk.
Hauskleiderstoffe, doppeltbreit, Meter von 50 Pfg bis 1 Mk.
Herrenbarchente, Meter von 25 Pfg. an bis 50 Pfg.
Herrenleinen, Hermentuche, Schürzenstoffe.

Schürzenfabrik und Manufaktur- warenhandlung

2249

L. Rosenthal, Magdeburg, Br. Weg 127
Ecke Schrottdorferstr., gegenüber der Katharinenstr.
Bei grösseren Einkäufen grosse Vorteile.

Heute Fortsetzung

des Konkursmassen-Ausverkaufs von Schuhwaren
Buckau, Neuestraße Nr. 14.

Schuhwaren

offiziere zu enorm billigen Preisen:

Filz-Schuhe für Damen	0.90	Mk.
"-Pantoffel für Damen	0.38	"
Kinder-Schuhe in Leder	0.40	"
"-Stiefel	1.00	"
Damen-Lederstiefel	2.85	"
"-Lederschuhe	1.50	"
Ball- und Brautschuhe	2.00	"
Herren-Stiefel in Leder	4.75	"
"-Strassenschuhe in Leder	3.80	"
" Turnschuhe	2.00	"
Knaben-Turnschuhe	1.50	"
do. -Stulpstiefel	3.85	"
Gummischuhe	von 2.50	Mk. an.

2099 nur bei
J. Rosenberg, Bäckerstraße.

Irrtümer

zu vermeiden, mache wiederholt darauf aufmerksam, daß sich meine

Spezial-Schürzen-Fabrik

nur noch **Kaiserstrasse 16, vis-à-vis Ulrichsstrasse** befindet
(am Droschken-Halteplatz)
und empfehle als billiges und praktisches

Weihnachts-Geschenk:

- | | |
|---|--------------------------------------|
| Kinderschürzen in bunt, weiß u. schwarz | von 10 Pfg. an. |
| Wirtschaftsschürzen in bunt, weiß u. schwarz | „ 20 „ „ |
| Tändelschürzen, mit und ohne Ährl | „ 15 „ „ |
| Schwarze Damenschürzen in glatt u. gemuffert | „ 60 „ „ |
| Schwarze seidene Damenschürzen in glatt und gemuffert | „ 100 „ „ |
| Schwarze seidene Damenschürzen mit bunter Stickerei | „ 125 „ „ |
| Küchenschürzen, extra groß und weit | „ 50 „ „ |
| Warpschürzen, extra groß u. weit, prima Qualität bis zu den elegantesten Sachen in unübertroffener Auswahl. | „ 75 „ „ |
| Unterröcke, nur eigenes Fabrikat, in eleganter Ausführung | von 60 Pfg. an bis 10 Mk. das Stück. |

2157

James Jacob

Nachf. G. Löwenthal

Kaiserstraße 16
vis-à-vis Ulrichstrasse.

Kaiserstraße 16
vis-à-vis Ulrichstrasse.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste 2230

empfehle meine

Pfefferkuchen, Pfeffernüsse

sowie mein

Baumkonfekt

alles in frischer und wohlschmeckender Ware, große und billige Auswahl.
Ergebnis

C. W. Dornfeld

Petersstraße 19b.

Budenstand: Mittelreihe, beim grossen Kandelaber.

Bringe hiermit mein

Schuhwarenlager

besteht in reicher Auswahl von Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln und Schuhen, sowie allen Arten Filzwaren in empfindlicher Verarbeitung.
Bestellungen nach Maß, sowie Annahme von Reparaturen.

Achtungsvoll

G. Krause, Ottenbergstraße 38.

2139

Waren und Möbel auf Teilzahlung.

A. Friedländer

118 Breite Weg 118

im Hause der Cracauer Bierhalle.

2061

Neustadt. Bringe mit bei billiger Beschaffung in empfehlender Einmündung.
Karl Eisner, Friedrichs- u. Luisenstr.-Ecke

Puppen in großer Auswahl von 20 Pfg. an 4 Mk.
Papier-Ausstattungen von 25 Pfg. an 1 Mk.
F. Becker, Buchhändler, Neustadt, Friedrichsstraße 1a 2120

2130

Breite Weg Nr. 120. Neue Neustadt. Gegenüber der Unterstr.

Schuhe u. Stiefel

in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder.
Nur solide Ware. Billigste Preise.

2165

H. Reichardt,

Reparaturen schnell und billig.

Breiteweg 120, gegenüber der Unterstr.

Br. Weg 159, am Ulrichsbogen. Br. Weg 159, am Ulrichsbogen.

Verkauf der Waren

W. Wolff Nachf. schon Konkursmasse

Magdeburg, Breiteweg 159, am Ulrichsbogen.

Das Lager enthält:

Hohenzollern-Mäntel, Winter-Paletots, Havelocks, sowie sämtl. Herren-, Knaben- und Arbeits-Garderobe und andere Waren in großer Auswahl

Br. Weg 159, am Ulrichsbogen. Br. Weg 159, am Ulrichsbogen.

☛ Sonntag abend bis 10 Uhr geöffnet. ☛

2252

133 Breite Weg 133, Eckladen.

Heinr. Casper

Magdeburg
Breite Weg
133
Ecke Dreieck-
straße. 133

Größtes Spezial-Geschäft für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung! 2208

Elegante Rock- und Jackett-Anzüge 14-15 Mk.	Winter-Paletots u. Pelerinen-Mäntel 12-33 Mk.	Jacketts und Joppen 6-14 Mk. Hosen in haltbaren Stoffen 4-12 Mk.	Knaben-Anzüge u. Paletots 3-10 Mk. Jünglings-Anzüge und Paletots 9-18 Mk.	Grosses Stofflager! Anfertigung nach Mass!
---	---	---	--	--

☛ Dauerhafte Arbeits-Hosen und Jacketts in größter Auswahl, enorm billig! ☛

133 Breite Weg 133

Bucksfin- und Kleiderstoff-

Beste

ganz bedeutend unter Preis.
Central-Beste-Geschäft
J. Kirstein
Breiteweg 181, 1 Tr.
Eingang Himmelreichstraße.